Mädchen-Frauen-Bildung : unterwegs zur Gleichstelllung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mädchen-Frauen-Bildung – Unterwegs zur Gleichstellung

Erstmals befasste sich die Erziehungsdirektorenkonferenz in einem Papier 'Grundsätze zur Mädchenbildung' vor zwanzig Jahren mit einem typischen Frauenproblem. Im Oktober 1981 gab sie Empfehlungen zum Thema 'Gleiche Ausbildungschancen von Mädchen und Knaben' heraus. Nun hat eine Expertengruppe den Faden weitergesponnen und neue Richtlinien sind zur Zeit in der Vernehmlassung.

Blick zurück

1972 zielten die Grundsätze nicht auf die Koedukation der Burschen und Mädchen in handwerklichen Fächern, der Strickstrumpf blieb weiterhin Privileg der weiblichen Bevölkerung. 'Immerhin wurde aber den Kantonen empfohlen, den für Mädchen bestimmten handwerklichen Unterricht nicht mehr zuungunsten der Promotionsfächer zu erteilen.' Im Thurgau beispielsweise erhielten die Burschen damals noch Geometrieunterricht, während die Mädchen sich im 'textilen Werken' übten, das allerdings noch 'Handarbeiten' hiess.

1979 machte die Eidg. Kommission für Frauenfragen der pädagogischen Kommission Beine. Schon dazumal sollten stereotype Geschlechtervorstellungen aus Unterricht und Lehrmitteln verschwinden.* Diese Bestrebungen mündeten schliesslich in die Empfehlungen von 1981.

Nairobi und die Folgen

Offenbar nützen internationale Verlautbarungen längerfristig doch etwas, denn 1989 verabschiedete der Vorstand der EDK – eine Folge der Weltfrauenkonferenz in Kenya – Empfehlungen zuhanden des Departements Cotti. Schon zuvor war die pädagogische Kommission von sich aus aktiv geworden und hatte eine kleine Studiengruppe eingesetzt, die eine Situationsanalyse der Koedukation in der Schweiz erstellen sollte. Die Zürcher Erziehungswissenschafterin Sonja Rosenberg und ihr Team erhielten den Zusatzauftrag, auch Vorschläge für modifizierte Empfehlungen vorzulegen. Seit einigen Wochen liegt das Ergebnis öffentlich vor.

Entwurf 'Empfehlungen zur Gleichstellung von Frau und Mann im Bildungswesen'

Der Bericht 'Mädchen-Frauen-Bildung' kann als ausführlicher Kommentar der Empfehlungen verstanden werden. Es geht u.a. um folgende Punkte:

– Diesmal beschränkt sich der Katalog nicht auf Richtlinien für die Volksschule. Neu sind auch die Sekundarstufen I und II sowie das tertiäre Bildungswesen und die Erwachsenenbildung miteinbezogen.

– Die Empfehlungen berücksichtigen 'voll und ganz die Forderungen des Gleichheitsartikels der Bundesverfas-

---

* Jolanda Spirig-Zünd von der 'Werkstatt Frauensprache' in Widnau SG wird nicht müde darauf hinzuweisen, wie sehr diese Empfehlungen Theorie geblieben sind. Ihren letzten Artikel im Iff-Bulletin (Nov. 92) betitelt sie: 'Auch neueste Lehrmittel verfassungswidrig'! und liefert gleich einige Müsterchen: 'alte pummelige Trüdeltante', 'Sie hat es ganz gut kapiert, weil die Dicken ja nur auf das Wasser liegen müssen' usw. Wer wundert sich da noch, dass immer mehr junge Mädchen magersüchtig werden ...

sung'. Beschwichtigend heisst es in der Information des EDK-Sekretariats: 'Frauenförderung steht im Zentrum, ohne die Anliegen der Männer gegenüber dem Bildungswesen zu vernachlässigen.' Frage: Könnten Sie sich, liebe Leserin, eine vergleichbare Beschwichtigung für Frauen vorstellen, wenn mal wieder Männer gefördert werden?

– 'Nach wie vor wird die vollständige Koedukation im Bildungswesen angestrebt. Eine verstärkte Berücksichtigung der weiblichen Perspektive soll aber mit der Möglichkeit verbunden werden, zeitlich befristete Ausnahmen vom Prinzip vorzusehen, wenn darin die einzige Möglichkeit besteht, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.'

Die Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrerzeitung stellt das EDK-Papier in Heft 2/93 ausführlich vor. Mit dem Thema 'Koedukation' befasst sich auch die ehem. Schweizer Arbeitslehrerinnen-Zeitung, die seit Januar dieses Jahres unter dem neuen Titel 'Textilarbeit und Werken' erscheint. Gerade im Textilbereich wirbelte die Koedukation vor einigen Jahren sehr viel Staub auf und gewisse kleine Buben tun sich immer noch schwer damit, dass sie sich mit solcher 'Weiberarbeit' befassen müssen. Erfreuliche Tatsache: Für die meisten ist die textile Erfahrung zur Selbstverständlichkeit geworden.

Der DEK-Bericht 'Mädchen-Frauen-Bildung – Unterwegs zur Gleichstellung' kostet Fr. 12.– und ist zu beziehen beim EDK-Sekretariat, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern.
Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung, Heft 2, 29. Januar 1993, Postfach, 6204 Sempach.
'Textilarbeit und Werken', Heft 1/93, zu beziehen bei der Zentralstelle für Unterrichtsmaterial, 5222 Umiken AG.

Frauenforschung und Hochschulen

Frauenforschung gewinnt in der Bildungspolitik der EG allmählich an Gewicht: Die Datenbank GRACE erfasste in einer Umfrage in den zwölf Mitgliedstaaten 700 Forschungszentren und gibt einen Studienführer heraus, der das einschlägige Studienangebot an allen Universitäten der EG-Länder aufführt. Die Datenbank ermöglicht ferner Zugriff auf nützliche Informationen über Forscherinnen in den verschiedenen Disziplinen.

In der Schweiz sind wir noch weit davon entfernt, ausgebaute Studiengänge im Bereich der 'Women (oder neu: Gender) Studies' zu kennen. Löbliche Ausnahme: die Universität Genf. Die Gruppe PERSE (Programme d'études des rapports des sexes) arbeitet zur Zeit am Aufbau eines Curriculum.

Seit zwei Jahren bietet die Uni Dortmund im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften das weiterbildende Studium 'Frauenstudien' an. Die fachliche Qualifizierung für Frauenarbeit in Bildung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Politik ist Ziel des 5-semestrigen Studiengangs, der mit einem Zertifikat abschliesst. Inhalt des Lehrprogramms ist Feministische Frauenforschung und Frauenbildung. Der Zugang zu diesem Studiengang ist für alle möglich, die sich durch Berufstätigkeit, durch Familienarbeit oder auch ehrenamtliche Tätigkeiten die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme erworben haben. Das Abitur ist für die Teilnahme nicht erforderlich. Weitere Informationen erteilt: Universität Dortmund, Frauenstudien, Fachbereich 14, Emil Figge Str. 50, 4600 Dortmund 50.